39. Jahrgang. Freitag, 10. Dezember Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22921. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Unser Faustpfand in China.

Die ungewöhnlich starken Entsendungen von Kriegsschiffen nach Ostasien, denen am nächsten Dienstag Marine-Infanterie und Matrosen-Artillerie nebst Geschützen der Landarmee nachfolgen wird, hat das allgemeine Interesse für die Action in Kiautschau noch gesteigert; dazu kommt, daß der Bruder unseres Kaisers, Prinz Heinrich, demnächst auch dorthin abgeht. Wir haben unseren Lesern bereits in zwei Karten (Nr. 22895) einen Ueberblick über die Lage von Kiautschau gegeben. Unser heutiges Kartenbild umfaßt nun den ganzen Gebietstheil, auf welchem sich voraussichtlich die Vorgänge, für die man sich deutscherseits gerüstet hat, abspielen werden; es enthält Ostchina mit der Halbinsel Schantung und dem Hafen von Kiautschau, ferner Korea, das neueste „Kaiserreich“, sodann die Südspitze der russischen Küstenprovinz von Sibirien mit dem von Jahr zu Jahr bedeutender werdenden Kriegshafen von Wladiwostok; ferner fast ganz Japan, welches sich in Folge seines siegreichen Krieges mit China über Formosa hinaus bis zu den Pescadores ausgedehnt hat und dessen unmittelbarster Machtbereich somit demjenigen Großbritanniens in Hongkong äußerst nahe gerückt ist; und im Süden reicht das Kartenbild bis zur Nordspitze der Hauptinsel der spanischen Philippinen, Luzon (Manila), dessen Hauptstadt durch ein Kabel mit Hongkong verbunden ist, dem gegenüber auf der anderen Seite der Mündungsbucht des Kantonflusses die portugiesische Hafenstadt Macao liegt.

Durch Eintragung der sämmtlichen unterseeischen Kabel, sowie der regelmäßigen Dampferlinien ist in augenfälligerweise zur Darstellung gebracht, wie sich auf dem ostasiatischen Gebiet die wirthschaftlichen Interessen der Weltmächte berühren. Die Dampferrouten sind durch feinere Strichlinien bezeichnet und mit den Anfangsbuchstaben der betreffenden Nationen versehen. Wir finden dort regelmäßige Linien japanischer Flagge; die deutsche, vom Reich subventionirte Hauptlinie ist durch breite starke Strichlinien hervorgehoben. Die Kabelverbindungen verzweigen sich besonders stark von dem britischen Hafen von Hongkong aus; hier laufen die Kabel von Tongking, Singapore und Manila zusammen und verzweigen sich dann die Ostküste Chinas entlang bis nach Japan und dem russischen Hafen Wladiwostok hin. Die mit Querstrichen versehenen Linien in der Karte lassen die verschiedenen Kabelstrecken erkennen.

Von den chinesischen und japanischen Häfen sind eine größere Anzahl durch besondere Verträge dem internationalen Verkehr geöffnet. In diesen haben namentlich Ansiedelungen von Europäern und Amerikanern stattgefunden. Diese sog. „Vertragshäfen“ sind in unserer Karte durch Unterstreichen hervorgehoben. In den größeren, von der regelmäßigen Schiffahrt angelaufenen Hafenorten sind mehr oder weniger umfangreiche Kohlendepots, sowie auch Docks zur Schiffreparatur angelegt. Diese letzteren sind in der Karte durch kleine horizontale Rechtecke bezeichnet. Die englischen Docks bei Hongkong liegen auf dem Festlande, Hongkong gegenüber bei Kawloon.

Die Vertragshäfen beschränken sich keineswegs nur auf die Seestädte an der Küste, sondern sie reichen in China im Thal des Yangtsekiang stromaufwärts bis weit ins Innere des Landes hinein. Die europäischen Colonien in den Vertragshäfen und anderen Städten sind an Kopfzahl sehr verschieden stark; in Peking wohnen 250 Fremde, in Chefoo 180, in Laitchou 40, in Newchwang 100, in Söul, der Hauptstadt Koreas, 60, in Wönson 10, in Chemulpo 40, in Shanghai, dem Hauptknotenpunkt ostchinesischen Verkehrs 3700, in Tschinkiang 80, in Wuhu 50 und in Hongkong 4195. Von den Europäern bilden die Deutschen nächst den Briten die überwiegende Mehrzahl, sie werden nur noch von den Amerikanern, die durch directe Dampferlinien von San Francisco und von Vancouver nach Yokohama mit Ostasien in sehr regem Verkehr stehen, an Zahl übertroffen. Dagegen dürfte das deutsche Element von allen das wirthschaftlich regsamste und unternehmendste sein, entsprechend dem raschen Anwachsen der deutschen Concurrenz und dem Impulse, den die Entsendung der deutschen Handelsmission nach Ostasien der Entwicklung unserer dortigen Interessensphäre verliehen hat.

Im nordwestlichen Theile des Gelben Meeres, an der Küste der chinesischen Halbinsel Schantung liegt der von Deutschland als Pfand in Besitz genommene Hafen von Kiautschau, er ist in der Karte ebenfalls durch Unterstreichung des Namens hervorgehoben. An der Westküste der Bucht von Kiautschau erhebt sich das Gebirge Tatschuschau, 120 Li südlich von der Stadt Kiautschau, und weiter nach Nordwesten zu schließt sich daran der Kiaoschau oder „Leim-Berg“, wo das Flüßchen Kiaoschui („Leimwasser“) oder Kiaoho („Leim-Fluß“) entspringt. Dasselbe ergießt sich in einen See und fließt von da nach Norden weiter ins Meer. Der Fluß heißt in seinem nördlichen Theile auch Sinho, „der neue Fluß“. Ein in die Bucht mündender kleiner Fluß heißt ebenfalls Kiaoho, dessen Oberlauf so nahe mit dem nach Norden fließenden Sinho zusammenkommen soll, daß nach starken Regenfällen eine Verbindung zwischen den beiden Gewässern entsteht. Beide Flüsse sind für kleine Fahrzeuge schiffbar, so daß wahrscheinlich nur eine kurze Landstrecke der Wasserverbindung zwischen der Bucht von Kiautschau und der Küste von Laitschau am Meerbusen von Petschili entgegensteht. Die beiden Flüsse, die den Verkehr durch den Kanal von Kiautschau nach den Häfen von Petschili vermitteln, sind unter den Namen Kiau-lai-pei-ho und Kiau-lai-nan-ho bekannt, d. h. der „Nord-Fluß“ und der „Süd-Fluß“ von Kiautschau und Laitschau. An der Mündung des Nordflusses liegt der Markt Scha-ho. Dies ist der Sammelplatz für die Güter des reichen Landes, das sich zu beiden Seiten der Kiau-Flüsse erstreckt, namentlich für Strohborde, die von dort aus über Land nach Chefoo gebracht wird. Ein anderer Markt für diesen Artikel, namens Wangtai, liegt am oberen Ende dieser Wasserverbindung ganz in der Nähe von Kiautschau. Er würde unter Umständen den Rivalen im Norden bald überflügeln.

Die Stadt Kiautschau, welche von deutschen Marinetruppen bekanntlich in diesen Tagen besetzt worden ist, ist mit ihren öffentlichen Gebäuden in Chroniken des vorigen Jahrhunderts beschrieben. Sicherlich finden wir noch im Südosten der Stadt einen Tempel des Neptun (hai-schön-miau, d. h. Tempel des Meergottes), der 1462 erbaut und 1576 ausgebessert wurde, wenn er auch seitdem so manchmal renovirt oder gar niedergerissen wurde, um anderswo in der Nähe wieder aufgebaut zu werden. Ueber dem Südthore erhob sich sonst der Tempel des Kriegsgottes (Kuan-ti), der in keinem Städtchen fehlt. Auch dem Gott des Feuers (Huo-schön) war ein Tempel gewidmet. Selbstverständlich ist die Kreisstadt Kiautschau auch von einer Stadtmauer umgeben. Sie scheint zur Vertheidigung durch chinesische Truppen nicht besonders geeignet zu sein. Im 14. Jahrhundert führten drei Thore, das Ost-, Süd- und Westthor, in die innere Stadt. Die Stadt war nur von einem Erdwall umgeben, der erst später mit Backsteinen ausgebaut wurde. In der Stadt zerstreut wohnen alle die kleinen Staatsbeamten, die Hilfs-Magistrate, der Polizeihauptmann, der Steuereinnehmer, die Schulbehörden u. s. w. Das in keiner Kreisstadt fehlende Institut für den Unterricht in den Lehren des Confucius (Ju-hiau) befand sich seit der Zeit seiner Gründung im 12. Jahrhundert im Südosten der Stadt.

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

7) Eine Kleinstadt-Geschichte von Klaus Rittland.

Indschi schüttelte traurig den Kopf. „Nein, Onkel. Scheinbar wohl. Ich glaube, daß wenige es gemerkt haben. Nicht einmal Marie. Aber ich habe es empfunden, schon als ganz junges Ding. Und es hat mir weh gethan. Ach, ich hatte sie ja beide so grenzenlos lieb. Und sie waren ja auch beide gute Menschen. Aber daß gerade die Zwei sich finden mußten — das war ihr Unglück! Als Kind hatte ich eigentlich Mama lieber. Sie war frisch und lebenslustig, dachte sich immer etwas Neues, Hübsches, Heiteres aus, Papa aber war schroff und ernst; er konnte manchmal furchtbar heftig werden über eine Kleinigkeit, die Mama gar nicht als Unrecht ansah; einmal schlug er mich, als ich schon ziemlich groß war, weil ich eine kleine Lüge gesagt hatte, und Mama rieth uns doch so oft kleine Lügen an, um den lieben Papa nicht aufzuregen, wie sie sagte; er wurde uns Kindern als schwer zu behandelnder Tyrann hingestellt. Später aber, als ich nachdenken lernte, da schien es mir mehr und mehr, als geschähe dem Vater Unrecht; er war ernst, aber nicht kalt.“

„O nein“, fiel der Sanitätsrath ein, „sogar von tiefem Gemüth.“

„Und ein Mann von hohem geistigen Streben, nicht nur ein geschickter Kaufmann“, fuhr Indschi fort. „Wenn er vom Comtoir heimkam, las er, oft bis tief in die Nacht hinein, geschichtliche, nationalökonomische und naturwissenschaftliche Werke, verkehrte mit allen bedeutenden Gelehrten, die Konstantinopel besuchten, und war ein gründlicher Kenner der türkischen und arabischen Sprache. Oft beobachtete ich, wie es ihm Bedürfniß war, Mama an seinen vielseitigen Interessen Theil nehmen zu lassen, aber sobald er über einen ernsten Gegenstand zu reden anfing, sagte sie: „Geh, Rudi, du wirst fad!“ und dann zauste sie ihn an seinem langen Bart oder verlangte sein Urtheil über einen neuen Hut oder schlug vor, die Tischordnung für das nächste Diner zu machen. Manchmal sprang er dann heftig auf, lief in sein Zimmer, riegelte sich ein und blieb den ganzen übrigen Tag unsichtbar — und dann weinte natürlich Mama und klagte, sie hätte ihm doch nichts zu leid gethan, er wäre grausam. Sie führte einen großen Train, wir verkehrten sogar in den Botschaften; monatlich zweimal hatten wir ein glänzendes „At home“ und fast keinen Abend speisten wir allein. Dem Vater wurde es oft zu viel; er liebte häusliche Ruhe und die Ausgaben überstiegen seine Mittel. Aber Mama war so unglücklich, wenn man ihr irgend etwas verweigerte und bei alledem so bezaubernd liebenswürdig — wie ein Kind; ich glaube, sie merkte es gar nicht, wie früh gealtert und sorgenvoll Papa aussah, nur Angst hatte sie vor seinen finsteren Mienen und oft that sie mir ja auch leid, wenn sie sich so sehr auf etwas gefreut, zum Beispiel irgend eine Ueberraschung für Papa vorbereitet hatte und er ihr dann durch seine Mißstimmung die Freude verdarb, aber er litt doch noch mehr, viel mehr! Ich kann's dir ja nicht alles so erzählen, aber — der ganze Haushalt war wie ein verstimmtes Klavier; wenn's auch noch so schön ausgestattet ist, man hat keine Freude dran. Ach, du glaubst nicht, wie ich mich oft so innerlich auseinander gerissen fühlte!“

„Armes Kind!“ sagte er herzlich und drückte ihr die Hand. Sie setzten dann lange schweigend ihren Weg fort. Es war mittlerweile kalt und düster geworden. Ueber Wasser und Wiesen lagen dicke, feuchte, grauweiße Nebelschleier. Dieselben wurden immer schwerer und dichter, als wollten sie die ganze Natur ersticken. Indschi erschien auf einmal alles so trübe, all die quälenden, bangen, schmerzlichen Empfindungen, die sie in ihrer nach außen so sonnig erscheinenden Jugend durchgemacht, stiegen von neuem in ihrer Seele auf, auch jene eine peinlichste Empfindung, die sie nie einem Menschen anvertraut; es war noch etwas Besonderes gewesen, das sie zur „Entlobung“ veranlaßt, nicht bloß, daß Baron Laschinger „kein Mensch“ gewesen, die Art, wie er mit ihrer Mutter verkehrte! Wie er ihr die Hand küßte, so lange und innig, wie er sie „meine schöne Schwiegermama“ nannte und ihren winzig kleinen Fuß bewunderte. Mama hatte darüber gelacht und mit ihm geschäkert wie ein junges Mädchen, ganz harmlos, gewiß, aber es war Indschi so unwürdig erschienen! Und wenn der Vater verstimmt gewesen, hatte die Mutter dem jungen Baron weinend ihr Leid geklagt. Man hatte Indschi ihre „Wankelmüthigkeit“ allgemein verdacht, sie galt fortan als excentrisch. Viele hatten ihr seitdem noch den Hof gemacht, aber keiner sie wieder zum Weibe begehrt. Ihre viel unscheinbarere Schwester hatte sich jung verheirathet, aber Indschi beneidete sie nicht. Sie fühlte sich zu gut dazu, um sich an den ersten besten Mann zu ketten: „aus eigenen Gnaden“ wollte sie glücklich werden! Besonders hatten sich diese Selbstständigkeitsideen in ihr entwickelt, seit sie einmal während des Sommers Monate lang in einer Genfer Pension gelebt hatte, mit einer jungen Norwegerin zusammen, welche die Vorlesungen an der dortigen Universität besuchte und jedes weibliche Wesen über die Achseln ansah, dem nicht die Erlangung des Wahlrechts für Frauen das erstrebenswertheste Lebensziel dünkte. Mit Feuereifer hatte Indschi die modernen Ideen in sich aufgesogen; ja, sie wollte frei, stolz und unabhängig sein, wie Estrid Lornsen; sie faßte hochfliegende, häufig wechselnde Zukunftspläne, las die Schriften von Stuart, Mill, Björnson, Ibsen und suchte sich zu einer „kräftigen Individualität“ herauszubilden. Das hatte Estrid als erste Nothwendigkeit hingestellt. Sie glaubte auch schon ganz hübsch weit in dieser Selbsterziehungsarbeit gediehen zu sein und doch, manchmal wollte es ihr scheinen, als ob ihr etwas Wesentliches fehlte, um zu werden wie Estrid Lornsen, eine gewisse Widerstandskraft, Zähigkeit, abgehärtete Haut; wenn es galt, ein nervöses Pferd zu besteigen, oder auf stürmischer See zu segeln, da war sie waghalsiger wie ein toller Junge; an eigentlichem persönlichen Muth fehlte es ihr nicht, aber an Muth, unangenehmen Gemüthseindrücken zu trotzen; die geringste Unfreundlichkeit, Kälte, Härte von Menschen, die ihr lieb waren, konnte sie für lange elend machen. Und diese seelische Abhängigkeit war eine schlechte Mitgabe, wenn man ein „selbstständiges Weib“ werden wollte!

„Weißt du, Kind“, unterbrach der Onkel ihre inneren Betrachtungen, „wenn der junge Mann aber sonst keinen Fehler hätte, als daß er ein bischen „alltäglich“ war, dann hast du doch wohl etwas thöricht gehandelt.“

Deutschland.

* **Berlin, 9. Dez.** In Ergänzung der bisherigen Berichte über die **Aeußerungen des Kaisers** beim Empfang des Reichstagspräsidiums wird weiter bekannt, daß der Kaiser in jener Unterhaltung die Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß wir uns schließlich **friedlich mit China auseinandersetzen** würden. Als möglichen Ausgang hat er, der „Frankf. Ztg." zufolge, die Umwandlung der Besitzergreifung in eine Verpachtung auf eine allerdings recht lange Zeit angedeutet. Er hat bei dieser Frage längere Zeit verweilt. Für die Schulschiffe, die jetzt vor Haiti liegen, hat der Kaiser genau die gleiche Bezeichnung „schwimmende Gymnasien" gebraucht, die in der Reichstagssitzung vom Dienstag der Admiral Tirpitz angewandt hat. Er sprach die Erwartung aus, daß die Jungens auf diesen schwimmenden Gymnasien genügen würden, den Zwischenfall mit Haiti zu erledigen. Diese Erwartung hat inzwischen bereits in erfreulicher Weise ihre Bestätigung gefunden.

* **[Bismarcks Befinden.]** Wie aus dem Bericht über den Besuch des **Prinzen Heinrich** in Friedrichsruh hervorgeht, ist **Fürst Bismarck** augenblicklich gezwungen, einen **Rollstuhl** zu benutzen. Diese Einrichtung, so erfährt der „Lokal-Anzeiger", datirt erst seit ganz kurzer Zeit. Lange genug hat der Fürst sich dagegen gesträubt, zu diesem Hilfsmittel zu greifen, mußte sich aber der Nothwendigkeit fügen, da jede Anstrengung des geschwollenen Beines für längere Zeit zu verhüten ist, wenn das hartnäckige Venenleiden endlich schwinden soll. Der sonstige Zustand gestattet dem Altreichskanzler die Theilnahme an allen Mahlzeiten und die gewohnte Beschäftigung mit Lesen, sowie die Unterhaltung im Familien- und Freundeskreise fast ohne Einschränkung, wie in gesunden Tagen. Der Stuhl ist ein in Anbetracht des erheblichen Körpergewichts des Fürsten sehr fest gebauter, niedriger Stuhl, der auf Gummirädern von etwa 50 Centim. im Durchmesser läuft, und dessen elegante Construction nicht verräth, welche starke Last man ihm zumuthen darf. Lange auch hat der Benutzung eines solches Fahrzeuges, das dem Fürsten bei seinem Leiden schon viele gute Dienste hätte leisten können, der Umstand im Wege gestanden, daß im Friedrichsruher Herrenhause die Wohn- und Speisezimmer von dem Arbeitszimmer und Schlafgemach des Fürsten, die im linken Schloßflügel liegen, durch einen Corridor getrennt sind, der vier Stufen höher liegt als das Hauptgebäude. Die kleine Treppe wird nun, um ein glattes Passiren des Fahrstuhles zu ermöglichen, durch eine kleine Holzbrücke überdeckt, sobald der Fürst von einem Schloßtheile in den anderen fährt. Der einzige Weg, den der greise Staatsmann ohne Gebrauch des Rollstuhles zurücklegt, ist jetzt der allmorgendliche Gang vom Schlafzimmer nach dem Baderaum, etwa zwanzig Schritte, die er, gestützt auf seinen Kammerdiener, ohne Nachtheil wagen darf. Der Humor und der Appetit des Fürsten lassen trotz der Schmerzen in den Beinen und dem Mangel an ausreichender Bewegung nichts zu wünschen übrig.

* **[Singer contra Bebel.]** Gegen den von Bebel gemachten Vorschlag einer Aenderung des Beschlusses über die Betheiligung der Socialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen wendet sich in der „N. Zeit" der Abg. Singer. Er empfiehlt, für den Fall, daß der gegenwärtige Zustand als unhaltbar erkannt werde, die Einberufung eines neuen Parteitages. Rücksichten auf die „Kosten" dürften in einer „Lebensfrage" für die Partei nicht zu einer — von Bebel gewiß nicht beabsichtigten, aber thatsächlich eintretenden — Verletzung der Organisationsgrundsätze führen.

* **[Petition der Postunterbeamten.]** Für die Petition, welche die Postunterbeamten an Reichstag und Bundesrath zu richten gedenken, sind nunmehr die Unterschriftbogen ausgegeben worden. Man hat sich über folgende **neun Petitionspunkte** geeinigt:

„1. Beseitigung sämmtlicher Schädigungen, wie sie die Einführung des Dienstaltersstufensystems gezeitigt hat, insbesondere gleichmäßige Anrechnung der Dienstzeiten, einerlei, ob die Anstellung vor oder nach dem 1. April 1895 erfolgt ist (Militär-, Postillondienstzeit u. s. w.). 2. Gewährung eines Anfangsgehalts von 1000 Mk. und eines Höchstgehalts von 1800 Mk. für etatsmäßige Postschaffner und Briefträger. Erhöhung des Höchstgehalts der Landbriefträger auf 1200 Mk. 3. Aenderung der Grundsätze für die Besoldung der Posthilfsboten. Angemessene Erhöhung der Tagegelder nach dem 5. Dienstjahre. 4. Die etatsmäßige Anstellung erfolgt nach einer wenigstens annähernd bestimmten Frist und zwar gleichmäßig in allen Bezirken. 5. Die Kündigungsfrist für etatsmäßige Unterbeamte wird von einem Monat auf drei Monate erweitert; nach dreijähriger etatsmäßiger Dienstzeit fällt der Vorbehalt der Kündigung fort und erfolgt sodann die Anstellung unkündbar auf Lebenszeit. 6. Zubilligung eines jährlichen Erholungsurlaubs von 14 Tagen an sämmtliche Unterbeamte. 7. Festsetzung eines bestimmten Wochenleistungsmaßes an Dienststunden. 8. Festlegung eines Höchstmaßes der von den Landbriefträgern zu leistenden täglichen Kilometerzahl. 9. Einführung einer leichten Sommerkleidung.

* **[Uebungen der Reservisten.]** Im nächsten Jahre werden zu Uebungen eingezogen werden: 6850 Unteroffiziere und 7000 Gemeine auf 8 Wochen; 9686 Gemeine auf 7 Wochen; 300 Unteroffiziere und 1580 Gemeine auf 6 Wochen; 70 Unteroffiziere und 1590 Gemeine auf 4 Wochen; 200 Unteroffiziere und 1315 Gemeine auf 20 Tage; 442 Unteroffiziere und 3360 Gemeine auf 16 Tage; 14 502 Unteroffiziere und 126 875 Gemeine auf 2 Wochen; 2800 Unteroffiziere und 25 200 Gemeine auf 13 Tage, 200 Gemeine auf 12 Tage, sowie an Ersatzreservisten je 640 Mann auf 10, 6 und 4 Wochen. Demnach werden fortan alljährlich im ganzen 25 164 Unteroffiziere und 176 806 Gemeine = 201 907 Reservisten und 1920 Ersatzreservisten auf kürzere oder längere Zeit zur Fahne eingezogen werden. Die Kosten, die dadurch der Staatskasse erwachsen, sind auf 1½ Millionen Mark veranschlagt worden.

* **[Siegesallee.]** Professor Reinhold Begas ist jetzt dabei, seine Skizze für die Anlage in der Siegesallee herzustellen. Der Meister hat das Standbild des letzten Askaniers, Markgrafen Waldemar (1308—1319) auszuführen. Dieser Hauptfigur werden die Büsten von Siegfried von Feuchtwangen und Heinrich Frauenlob beigegeben. Feuchtwangen war Hochmeister des deutschen Ordens, und Heinrich Frauenlob (1250—1318), der bekannte Minnesänger, hieß eigentlich Heinrich v. Meißen und lebte an süd- und norddeutschen Fürstenhöfen, bis er sich in Mainz niederließ und dort eine Meistersingerschule gründete.

* **[Eine Statistik zum Schutz der Culturpflanzen]** in Deutschland hat seit dem vorigen Jahre die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft angebahnt. Es sind soeben über 10 000 Fragekarten an Landwirthe im ganzen deutschen Reiche versandt worden, worauf folgende Fragen beantwortet werden sollen: Welche Krankheiten wurden bei den einzelnen Getreidearten, bei den Kartoffeln, den Rüben und anderen Pflanzen im letzten Jahre beobachtet? Wie hoch ist der Verlust durch dieselben in Procenten der Ernte zu schätzen? Sind Beobachtungen über wirksame Bekämpfungsmittel oder über den Einfluß der Witterung, der Bodenart und der Düngung auf die Krankheiten oder endlich über widerstandsfähige Sorten von Nutzpflanzen gemacht worden?

Frankfurt a. M., 8. Dez. Die heute hier eröffnete „**Europäische Eisenbahn-Fahrplan-Conferenz** für den Sommerdienst 1898", deren Berathungen Präsident Becher von der hiesigen königlichen Eisenbahn-Direction leitet, ist von 114 Eisenbahndirectionen und Dampfschiffahrts-Gesellschaften fast aller europäischen Staaten durch 131 Delegirte beschickt. Regierungsvertreter sind anwesend für die meisten Staaten. In der Plenarsitzung wurde beschlossen, die internationale Conferenz für den Winterdienst 1898/99 am 15. Juni in Antwerpen abzuhalten. Die Gruppenberathungen werden zwei Tage in Anspruch nehmen.

Spanien.

* **[Sagasta und Mac Kinley.]** Im Anschluß an die vorgestrige Erklärung des spanischen Ministerraths (cf. in der gestrigen Morgennummer) hat der Ministerpräsident Sagasta sich noch besonders über die Botschaft Mac Kinleys geäußert. Er sagte, er finde den Inhalt der Botschaft Mac Kinleys zufriedenstellend, da die Drohung, auf Cuba zu interveniren, nur ausgesprochen sei, um einen Theil der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten zu befriedigen, ohne daß die Absicht bestehe, diese Drohung auszuführen. Der spanischen Regierung werde die Botschaft zu Bemerkungen keinen Anlaß geben. Die Cortes würden erst einberufen werden, wenn die Regierung in der Lage sein werde, die Wirkung zu beurtheilen, welche die Botschaft auf den Congreß ausübt.

Rußland.

* **[Die russische Staatsschuld]** beträgt 6,1 Milliarden Rubel mit einem Jahreserforderniß von 272 Millionen Rubel.

Coloniales.

Berlin, 9. Dez. (Tel.) Nach der „Nordd. Allg. Ztg." ist die Meldung von der **Niedermetzelung der deutschen Expedition** im Hinterland von Kamerun **als vollständig aus der Luft gegriffen zu betrachten.**

Von der Marine.

* **[Rangliste.]** Die neue Rangliste der deutschen Kriegsmarine pro 1898, aus der wir vorgestern bereits einen näheren Auszug gebracht haben, ist jetzt im Verlage von **E. S. Mittler u. Sohn** zu Berlin erschienen und von dort wie durch den Buchhandel zu beziehen.

Berlin, 9. Dez. (Tel.) Nach einem Telegramm des „Lok.-Anz." aus Kiel ist die Ernennung des **Contre-Admirals Sack zum Inspecteur der Marine-Artillerie** wahrscheinlich.

— Der Kaiser von Oesterreich hat dem **Admiral Köster** das Großkreuz des **Leopoldordens** verliehen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Reichstag.

*** **Berlin, 9. Dezember.**

Nach zweieinhalbstündiger Berathung hat der Reichstag heute die **Flottenvorlage an die Budgetcommission verwiesen.** Zufolge der vorgestern durch die Rede des Centrumsabgeordneten Lieber eingetretenen Wendung mußte naturgemäß die heutige Debatte an Interesse verlieren. Die Nationalliberalen verkündeten durch den Mund des Abg. **Hammacher**, daß sie sich einmüthig auf den Boden der Vorlage gestellt hätten. Die Abgeordneten **Galler** (südd. Volksp.) und **Hilpert** (baierischer Bauernbund) sprachen sich gegen die Vorlage aus und Abgeordneter **Zimmermann** (Antis.) erklärte, daß die Antisemiten zwar großes Wohlwollen für das Gesetz hegen, aber ihre Zustimmung an gewisse Garantien bezüglich der Aufbringung der Kosten etc. knüpfen müßten; doch klang aus den Ausführungen des Redners das „ja" deutlich heraus. Es sprachen noch die Abgg. **Molkenbuhr** (Soc.) und Graf **Stolberg** (cons.) und damit war die Discussion erschöpft, da keine Meldung zum Worte mehr vorlag.

Es folgte die **Petroleum-Interpellation**, welche Abg. **Bassermann** (nat.-lib.) sehr eingehend begründete. Es antwortete

Staatssecretär Graf **Posadowsky**: Auf der einen Seite steht ein mächtiger Producent, auf der anderen das deutsche Volk. Es fragt sich, ist die Gesetzgebung in der Lage, einzuschreiten gegenüber solchen, für die Consumenten nachtheiligen Vertragsschlüssen? Man würde gegen eine solche Einmischung, vielleicht mit Recht, den Einwand erheben, daß es sich um private Verträge handelt. Wenn ich die Wirkung der deutsch-amerikanischen Gesellschaft auf die Preise betrachte, so steht überdies fest, daß sich seit 1890 die Preise andauernd zu Gunsten der Consumenten ermäßigt haben. Auch jetzt sind sie so niedrig wie nur je. Ferner ist es Thatsache, daß aus der Preissteigerung im Jahre 1895 die deutsch-amerikanische Gesellschaft keinen Nutzen hatte, sondern sogar Verluste. Man kann da nicht sagen, daß die Gesellschaft dazu beigetragen hat, den Preis zu steigern. Der Vertreter der Gesellschaft hat auch bereits den Auftrag gegeben, daß keine weiteren Verträge dieser Art geschlossen werden, auch wird er sich alle Mühe geben, um die Mannheim-Bremer Gesellschaft zum Verzicht zu bewegen. Aber damit ist diese volkswirthschaftlich wichtige Sache für die Regierung noch nicht erledigt. Wir könnten vielleicht den Outsidern mit großen Kapitalien zu Hilfe kommen, aber in eine solche Action kann sich der Staat nicht einlassen. Denn wer garantirt uns, daß die Outsider sich nicht hinterher mit der Standard Company verbinden? Erwünscht wäre es, wenn das russische Petroleum in Deutschland eine weitere Verbreitung fände. Welche Mittel wären dazu möglich? Wir könnten zunächst den Festpunkt erhöhen zu Gunsten des Verbrauches des russischen Petroleums, aber dann ist ein besseres Raffiniren nöthig und das vertheuert wieder den Preis. Auch könnten wir zu demselben Zwecke allgemein den Verkauf nach Gewicht vorschreiben, aber das ist nicht unbedenklich, weil es den jetzt bequemen Verkauf erschweren würde. Man könnte auch das Raffiniren nach Deutschland verlegen und zu dem Behufe Rohöl und raffinirtes verschieden verzollen, aber wenn wir den Rohölzoll ermäßigen, schädigen wir die Reichskasse; und wenn wir den Raffinadezoll erhöhen, tritt wieder zum Nachtheil des Consumenten eine Vertheuerung ein. Auch würden wir durch die Nebenproducte der Raffinerten der Braunkohlenindustrie sehr lästige Concurrenz machen. In Frankreich hat man diesen Weg eingeschlagen und was ist die Folge? In Frankreich werden pro Kopf nur 5—8 Kilogr. verbraucht gegen 16.4 Kilogr. in Deutschland. Das Vorgehen gegen die Cartelle auf gesetzlichem Wege ist in Amerika versucht worden. Die Erfahrung dort beweist, daß das Gesetz umgangen wird. Wir können das russische Petroleum begünstigen durch niedrige Eisenbahntarife. Im preußischen Eisenbahnministerium sind auch die Erwägungen hierüber schon zu einem gewissen Abschlusse gelangt. Wir können auch durch Zollerhöhung das amerikanische Petroleum vertheuern zu Gunsten unserer heimischen Brennstoffe, des Spiritus. Je rücksichtsloser die amerikanische Gesellschaft vorgeht, desto besser könnte unser Spiritus als Beleuchtungsmittel concurriren. Es wäre das für die Landwirthschaft die glücklichste Lösung der agrarischen Frage. (Heiterkeit.) Die wesentliche Voraussetzung hierfür bildet eine billigere Herstellung der Spirituslampen und der dazu gehörigen Leuchtkörper. Sobald sich die Nachfrage nach denselben hebt, kann auch die Production billiger werden, die Spiritusproduction würde sich dann leicht vervierfachen. Es stehen uns also hiernach nur beschränkte Mittel zu Gebote, aber wir werden alle diese Mittel rücksichtslos und sofort anwenden, wenn die „Standard Oil Company" rücksichtslos vorgehen sollte. Ich wünsche jedenfalls vor allem, daß die russische Petroleum-Industrie sich angelegen sein läßt, hier bei uns mit dem amerikanischen Product in wirksame Concurrenz zu treten. Was wir thun können, um diese zu erleichtern, das wird unter allen Umständen geschehen. (Beifall.)

Auf Vorschlag des Abg. Barth wurde die Besprechung der Interpellation hierauf vertagt auf morgen. Außerdem steht morgen die erste Lesung des Etats auf der Tagesordnung.

Berlin, 9. Dez. Der erste Eisenbahnzug **mit Geschützen und Munition** ist Mittwoch von Spandau für die **Expedition nach Ostasien** abgefahren.

— Der „Reichsanz." meldet: Die Geh. Posträthe und vortragenden Räthe des Reichspostamts **Neumann** und **Bernhardt** sind zu Geh. Oberposträthen, die Oberposträthe **Knof** und **Ebert** zu Geh. Posträthen und vortragenden Räthen ernannt worden.

— Abg. **v. Plötz** hat einen Antrag auf Einführung eines **Zolles auf Saccharin** und einer **Fabrikatsteuer** für inländisches Saccharin eingebracht.

— Die dänische Regierung wird bei **Cap Skagen** einen **Lootsendampfer** stationiren.

Breslau, 9. Dez. Der Redacteur der „**Volkswacht**", **Neukirch**, der wegen **Beleidigung des Ministers Thielen** angeklagt war, ist zu 150 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Die Beleidigung wurde in einer Kritik der vom Minister zur Untersuchung der Eisenbahnunfälle eingesetzten Commission gefunden. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate Gefängniß beantragt.

Wien, 9. Dez. Die **österreichische Delegation** hat das **Marinebudget** angenommen. Viceadmiral Baron **Spaun** erklärte, die Verhältnisse der Marine, insbesondere bezüglich der Panzerschiffe und Maschinen, lägen ziemlich ungünstig. Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine bedürfe einer bedeutenden Verstärkung.

Graz, 9. Dez. Dr. Wille, der Sprecher der freireligösen Gemeinde in Berlin, ist heute von dem Verbrechen der Religionsstörung freigesprochen worden, dagegen wegen Herabwürdigung von Lehren, Gebräuchen und Einrichtungen einer vom Staate gesetzlich anerkannten Religions-Genossenschaft der Kirche zu **achttägigem Arrest** verurtheilt worden.

Prag, 9. Dez. Der **Kaiser** hat 1500 Gulden für die bei den jüngsten Straßenunruhen in **Prag verwundeten Unteroffiziere** und Mannschaften gespendet.

Das Corpscommando erstattete dem Staatsanwalt Anzeige, daß Leute einer **Patrouille** des 7. Dragoner-Regts. aus dem Fenster eines Hauses in dem Altstädter Ring **mit siedendem Wasser begossen** worden.

Brünn, 9. Dez. Gestern hat hier eine **Versammlung radicaler Jungtschechen** stattgefunden. Nach Schluß wollten die Theilnehmer, nationale Lieder singend, durch die Stadt ziehen, wurden jedoch von der Wache zersprengt. Es fanden Gegenkundgebungen von Deutschen statt, meist von Studenten und jungen Burschen, die ebenfalls von der Wache zerstreut wurden. 24 Personen, darunter viele Mittelschüler, wurden verhaftet. Die Kundgebungen trugen keinen ernsten Charakter.

Konstantinopel, 9. Dez. Der **Unterstaatssecretär** des Aeußeren, **Artin**, erhielt aus **Paris** einen **Drohbrief** mit der Unterschrift „**Comité von Konstantinopel**" mit dem Siegel der **Hintschakisten**, worin Artin vorgeworfen wird, eine **Action zur Auflösung des Comités** unternommen und sich der Mithilfe des Patriarchen bedient zu haben. Der Brief schließt: „Wir werden unsere Feinde zu vernichten wissen."

Danzig, 10. Dezember.

* **[Hilfsleistung der Danziger Feuerwehr in Dirschau.]** Die Kosten der beiden Sonderzüge, welche die Eisenbahnverwaltung zur Beförderung der bei dem letzten großen Brande in Dirschau zu Hilfe gerufenen Abtheilung der Danziger Feuerwehr gestellt hat, belaufen sich, nach der „Dirsch. Ztg.", auf 264 Mk. Eine Entschädigung für die Entsendung des Feuerwehrdetachements ist selbstverständlich vom Danziger Magistrat nicht gefordert worden. Der Dirschauer Magistrat hat für die bereitwillige Hilfeleistung dem Magistrat der Stadt Danzig in einem Schreiben seinen wärmsten Dank ausgesprochen.

* **[„Im Interesse des Dienstes."]** Wie Herr Dr. Fricke von Dirschau nach Paderborn, ist auch der dortige Oberlehrer Herr Uppenkamp nach Dirschau „im Interesse des Dienstes" versetzt worden. Ueber diese letztere Versetzung erzählt jetzt die „Frankf. Ztg." Folgendes:

Als Herr Uppenkamp die amtliche Mittheilung seiner Versetzung nach Dirschau erhielt, war er aufs höchste überrascht und bestürzt, da Verhandlungen mit ihm in keiner Weise stattgefunden hatten. Anscheinend war auch der Gymnasialdirector ebenso überrascht; er hatte nur gleichzeitig den Auftrag bekommen, auf Herrn Uppenkamp einzuwirken, daß dieser keine Schritte in Berlin thue, da der Minister gerade die Versetzung wünsche und wolle. Herr Uppenkamp begab sich nun trotzdem nach Berlin, um beim Minister persönlich die Zurücknahme der Versetzung zu erbitten. Hier erfuhr er zu seiner größten Verwunderung, daß der Minister ihm einen Gefallen gethan zu haben glaubte, denn aus dem Bericht des Provinzial-Schulcollegiums zu Münster habe er schließen müssen, Herr Uppenkamp ginge gern nach Osten. Als der Minister aus der Darlegung des Herrn U. erkannte, daß die auf den Bericht des Provinzial-Schulcollegiums verfügte Versetzung aus privaten Gründen am 1. Januar nicht ausführbar war, entließ er ihn mit der Versicherung, die Angelegenheit nochmals prüfen zu wollen. Diese erneute Prüfung bestand in einem zweiten Bericht des Provinzial-Schulcollegiums. Ohne inzwischen irgend gefragt zu sein, hat Herr U. jetzt die amtliche Mittheilung erhalten, die Versetzung bleibe bestehen, es sei ihm aber vom 1. Januar ab ein sechswöchiger Urlaub gewährt.

* **[Juristische Vorträge.]** Auf Veranlassung hiesiger juristischer Kreise soll im nächsten Jahre im Sitzungssaal des hiesigen Landeshauses eine Reihe von Vorträgen über das neue bürgerliche Gesetzbuch stattfinden, welche durch Juristen unserer Stadt und Provinz sowie durch die dazu eingeladenen Professoren Dr. Gareis und Gradenwitz von der Königsberger Universität gehalten werden sollen. Das Unternehmen ist seit längerer Zeit in aller Stille vorbereitet und es sind auch jetzt die Vorbereitungen wohl noch nicht ganz abgeschlossen. Da die Sache aber inzwischen bekannt

---

„Gewiß, sehr thöricht", gab Indschi spöttisch lächelnd zu. Er war doch ein Philister, der gute Onkel! (Forts. folgt.)

Ein literarisches Ereigniß

hat sich soeben mit dem Erscheinen des 17. (Schluß-) Bandes der **fünften Auflage von Meyers Conversations-Lexikon** vollzogen. Vollendet liegt die neue Ausgabe des bereits in nahezu 700 000 Exemplaren verbreiteten Monumentalwerkes vor, und das deutsche Volk hat alle Ursache, sich dieser stolzen Errungenschaft menschlichen Geistes und Fleißes zu erfreuen. Innerhalb eines verhältnißmäßig geringen Zeitraumes war es dank der mit ausgezeichneter Umsicht geleiteten Vorarbeiten möglich, eine Aufgabe zu lösen, deren Ziel bei der ungeheuren Specialisirung auf allen Gebieten und gegenüber den weitgehenden Anforderungen an ein modernes Nachschlagewerk kaum erreichbar erschien. Heute erkennt die Kritik berufener Fachmänner und das Urtheil der öffentlichen Meinung Meyers Conversations-Lexikon als die vollkommenste encyklopädische Leistung an, ein Ergebniß, das dem Werke die führende Stellung auf seinem Gebiete von neuem sichert.

Die Bedeutung des Meyer'schen Conversations-Lexikons für die Gegenwart, seinen unschätzbaren Werth für jede Bibliothek, für die Familie, der das Werk ein treuer, nie versagender und allen verständlicher Rathgeber bleibt, haben wir unseren Lesern mehrfach und eingehend dargelegt. Es genügt daher, wenn wir unsere warmen Empfehlungen hier noch einmal zusammenfassen und sagen: der neue „Meyer" zählt zu den vollendetsten geistigen Schöpfungen der Gegenwart und stellt eine der hervorragendsten Culturthaten des scheidenden Jahrhunderts dar.

Es ist ein Netz von unendlicher Weite ausgespannt, und jede Masche hat die Aufgabe, ein Stück geistigen Lebens auf den vielfach verschlungenen Pfaden der Culturentwickelung festzuhalten. In der Objectivität des Inhalts, die keinem Parteitreiben dienen will, sondern immer das Ganze und Allgemeine im Auge behält, kein Wissensgebiet, keinen Stand, kein Fach, keine Religion einseitig in den Vordergrund treten läßt, aber sie alle berücksichtigt, liegt vornehmlich die Kraft und die Bedeutung eines Werkes wie des Meyer'schen Conversations-Lexikons.

Aber unsere Zeit drängt auf allen Gebieten nach Anschaulichkeit, auf Belebung des abstracten Wissens durch Sinneneinwirkung. In vielen Fällen ist das Wort, auch wenn es noch so klar angewendet wird, zu arm, um die Phantasie anzuregen und auszufüllen. Hier muß der Stift des Zeichners, das Talent des Malers, das Geschick des Kunstdrucks nachhelfen und die einzelnen Artikel verständnißvoll begleiten. Der illustrative Theil in Meyers Conservations-Lexikon zeigt uns nun, daß die Herausgeber auch nach dieser Richtung bahnbrechend gewirkt haben. Nicht auf eine auf äußeren Effect berechnete Sammlung von „Bildern" ist es abgesehen, sondern was uns das Meyer'sche Werk bietet, beruht im Gegentheil auf einem wohldurchdachten, nach streng sachlichen Gesichtspunkten entworfenen Plan, zu dessen Ausführung es des ernsten Zusammenarbeitens wissenschaftlicher und künstlerischer Kräfte, sehr oft mühevoller Vorbereitung und Einzelstudien bedurfte. — So möge denn das vollendete großartige Werk in diesem Jahre den Weihnachtstisch in jedem Heim zieren, in welchem Sinn für Geist und Welt herrscht. Kein Geschenk ehrt den Geber mehr als dieses; zieht doch damit eine Fülle von Licht und Glanz der Wissenschaft ein in jedes Haus.

geworden, hat es keinen Zweck mehr, unseren Lesern die Mittheilung noch vorzuenthalten.

S [Die Firmen-Eintragung in das deutsche Reichs-Adreßbuch für Industrie, Gewerbe und Handel.] Es liegt im eigensten Interesse eines jeden Firmeninhabers, sich den Prospect über obiges Unternehmen von dem Vertreter desselben, Herrn Joh. Münchenberg in Danzig, Kohlenmarkt 11, kommen zu lassen, um sich schnellstens über die verschiedenen Arten der Eintragung zu informiren. Das deutsche Reichs-Adreßbuch ist das erste derartige Werk, welches in handlicher und sachlicher Form in zwei Bänden von ca. 5000 Seiten die Adressen sämmtlicher Geschäfte und Berufe des Reiches vereint. Bei allen Städten und Ortschaften des deutschen Reiches werden genaue statistische Angaben über deren Lage, Einwohnerzahl, Behörden, Post-, Telegraphen-, Telephon-, Bahn- und Schiffahrtsverbindungen, Märkte, Messen etc. zu finden sein. Außer einem volkswirthschaftlichen Theile, der, von hervorragenden Fachschriftstellern bearbeitet, sorgfältig gesichtetes Material über alles für den deutschen Kaufmann Wissenswerthe enthält, als Import- und Exportverhältnisse, Auszüge aus den gesetzlichen Bestimmungen u. s. w., sind für jeden Landestheil resp. Provinz genaue Karten beigefügt. Jedem Kaufmann, Industriellen und Gewerbetreibenden dürfte daran gelegen sein, daß sein Name, Geschäft, Firma oder Gewerbe im deutschen Reichs-Adreßbuch, dessen große Verbreitung schon heute durch die vorliegenden nach Tausenden zählenden Subscriptionen gewährleistet ist, correct eingetragen wird. Da die Drucklegung dieses volkswirthschaftlich werthvollen Werkes Ende dieses Jahres beginnt, so ist eine möglichst beschleunigte Eintragung der Firmen geboten.

* [Der Handel mit Fliegenstöcken] ist auch als steuerpflichtig erachtet worden. Ein Junge, der im vorigen Jahre in Friedenau und Steglitz Fliegenstöcke im Umherziehen feilgeboten hatte, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheins zu sein, kam wegen Steuerhinterziehung vor das Landgericht II in Berlin. Die Provinzialsteuerdirection hatte auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft die Auskunft gegeben, daß der Handel mit Fliegenstöcken mit einer Jahressteuer von 12 Mk. zu belegen sei und beantragte daher den doppelten Ersatz der hinterzogenen Steuer mit 24 Mk. Der Gerichtshof verurtheilte aber nicht wegen Steuerdefraudation, sondern nur wegen Contravention. Weil der Junge — bei dem die erforderliche Einsicht von der Strafbarkeit seiner Handlung vorausgesetzt wurde — Fliegenstöcke ohne Wandergewerbeschein verkauft hat, soll er 6 Mk. bezahlen oder 2 Tage Haft verbüßen.

* [Vacanzenliste.] Zum 20. Dezember und 1. März kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Sogleich bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirks Bromberg Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk.; zum 1. Januar Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Zum 1. Januar und zum 1. März, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direction Bromberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst 800 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 800 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Weichensteller steigt von 800 bis 1200 Mk., auch kann, das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfung vorausgesetzt, die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen (1000 bis 1500 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 60 bis 240 Mk. oder Dienstwohnung). — Zum 1. Januar Hohenfürst (Ostpr.), Gemeinde-Kirchenrath, Glöckner und Balgentreter, 70 Mk. — Sofort Schakuhnen, Gemeinde-Kirchenrath, Glöckner, 312 Mk. 66 Pf.

Aus der Provinz.

Dirschau, 9. Dez. Der Gärtner Solis in Stenzlau schoß gestern Vormittag in einen dichten Krähenschwarm und hatte das Glück, einen prächtigen weißen Raben zu treffen. Derselbe war von einem Schrotkorn am Kopf verwundet und nur betäubt, so daß er leicht gefangen werden konnte. Herr Solis steckte das seltene Exemplar in einen Käfig. Der Rabe hat etwa die Größe einer Saatkrähe. Kopf und Flügelspitzen sind schwarz, die Flügel selbst, sowie Rumpf- und Schwanzfedern weiß.

& **Pr. Stargard**, 9. Dez. Vorgestern wurden auf dem Gestütsplatze des Landgestüts 250—300 Stuten von Pferdebesitzern unseres Kreises sowie der Nachbarkreise vorgestellt. Die Stuten wurden in Gegenwart des Gestütsdirectors Frhrn. v. Schorlemer und des Pferdezuchtinstructors Oekonomierath Plümecke durch Kreisthierarzt Kayser auf die Tauglichkeit zur Zucht hin untersucht. Ein kleiner Theil wurde als zur Zucht untauglich befunden, ca. 100 Stuten wurden als edler Reit- und Wagenschlag, die übrigen als Arbeitsschlag classificirt. Ungefähr 30 Stuten wurden auf Antrag der Besitzer ins Stutenbuch eingetragen und gebrannt. Davon gehörten 16 Stuten Herrn Rittergutsbesitzer Würtz-Herrmannshof, 5 Herrn Domänenpächter Rehbinder-Wda-Mühle, 3 Herrn Gutsbesitzer Forstmann-Wollenthal. Auch die Kleingrundbesitzer hatten sich an der Vorstellung rege betheiligt. — Der Diätenverein für Geschworene im Landgerichtsbezirk Danzig, der seinen Sitz in Pr. Stargard hat, zahlte in diesem Jahre an 30 Mitglieder ca. 1850 Mk. Diäten aus. Es verbleibt ein zinsbar angelegtes Kapital von ca. 1800 Mk. Der Mitgliederbeitrag beträgt 5 Mk. jährlich, die Diäten belaufen sich auf 6 Mk. täglich. Der Eintritt muß spätestens vor Ablauf des Jahres erfolgen.

♂ **Marienwerder**, 9. Dez. Auf eigenthümliche Weise verunglückte am letzten Sonntag Abend der Arbeiter Czarnecki aus Colonia. Als er auf dem Heimwege von Barloschno begriffen, in die Nähe einer zum Gute Lichtenthal gehörigen Parowe kam, erhielt er aus dieser plötzlich einen Schrotschuß, der ihm in Brust, in Arme und Beine drang, dessen Wirkung aber durch den dicken Ueberzieher, den er trug, wesentlich abgeschwächt wurde. Wahrscheinlich rührte der Schuß von einem Wilddiebe her. Cz. machte sich auch an die Verfolgung desselben, doch nöthigte ihn der Blutverlust, davon abzustehen und sich zur Behandlung in das Krankenhaus nach Pelplin zu begeben.

* **Allenstein**, 7. Dez. Am 24. Mai d. Js. fand hierselbst der 11. Bezirkstag des ostpreußischen Fleischerverbandes statt. Fleischermeister Jendrytzki aus Bischofsburg beklagte mehrfache Vorkommnisse im Schlachthause zu Bischofsburg und schilderte die Zustände desselben als wahrhaft unerträgliche und schreckliche. Das „Allenst. Volksblatt" berichtete darüber: „Wahrhaft schreckliche Zustände müssen nach einem Vortrage des Fleischermeisters Jendrytzki aus Bischofsburg im dortigen Schlachthause herrschen. Dortselbst ist ein pensionirter Gendarm als Schlachthausaufseher thätig. Derselbe läßt in einem Brühwasser alles an einem Tage geschlachtete Vieh brühen; krank, gesund, geschlachtet oder verendet — alles in demselben Wasser. Da Beschwerden beim Bürgermeister ohne Erfolg gewesen, soll diese Angelegenheit dem Regierungspräsidenten unterbreitet werden." Durch diese Behauptungen fühlten sich der Kreisthierarzt Siebert und der Schlachthausaufseher Siwosek beleidigt. Heute kam die Sache vor der Strafkammer zur Verhandlung. Wenn auch die Behauptung des Jendrytzki, daß auch verendetes Vieh im selben Wasser gebrüht werde, nicht erwiesen wurde, so wurde durch die Beweisaufnahme von dem Schlachthaus zu Bischofsburg doch ein solches Bild entrollt, daß die von dem Allensteiner Blatt gebrauchte Bezeichnung nicht gar zu sehr übertrieben ist. Der Schlachthausaufseher gab u. a. zu, daß thatsächlich in einem Brühwasser gesunde und kranke, z. B. an starkem Rothlauf leidende Schweine gebrüht werden, und daß das Brühwasser mehrere Tage im Kessel stehen bleibt, so daß sich eine ekelhafte Jauche bildet. Einmal haben mehrere Fleischer den Beschwerdeweg beim Magistrat angetreten, aber ohne Erfolg. Nach einer sehr umfangreichen Verhandlung wurde der angeklagte Redacteur des „Volksblattes" freigesprochen.

Kalender.

I.

Daß das Jahr sich zu Ende neigt, zeigen die sich jetzt zahlreich einstellenden Vorboten des neuen, welche uns in die ergründbaren Geheimnisse desselben einführen und in Familie und Beruf, Haus und Feld und während der kommenden 12 Monden begleiten wollen. Manch alter, liebgewordener Bekannter läßt sich da in neuem Gewande und mit zahlreichen Neuigkeiten, die er unter demselben trägt, wieder begrüßen. Unter den ersten, die solche Boten entsendet haben, fehlt natürlich nicht der altbewährte und beliebte Kalender-Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Berlin. Sein elegant ausgestatteter „Volkskalender" erscheint im 71. Jahrgang; er ist vielen seiner Leser also schon seit ihrer Kindheit ein treuer Genosse. Der vorliegende 1898er Jahrgang enthält in seinem Unterhaltungstheil vier größere Erzählungen mit künstlerisch ausgeführten Bildern von Wilh. Claudius, Willy Werner u. a.; ferner Gedichte und Sprüche, eine Menge meist illustrirter Witze und Anecdoten. Die vier beigegebenen, in Tonholzschnitt gedruckten Vollbilder gereichen dem Kalender zum besonderen Schmuck. Weit über der gewöhnlichen Kalenderliteratur steht Trowitzschs Volkskalender durch seinen belehrenden Theil; wir heben daraus besonders hervor die Beiträge: Die Feinde des Deutschen Hauses von Otto v. Leixner, Theodor Körners Mutter von Dr. J. Basig, Im Verkehr mit Backfischchen von Anna Nitzschke.

In kleinerem Format und zu wesentlich billigerem Preise erschien in demselben Verlage der „Ost- und westpreußische Kalender" mit einer „illustrirten Geschichte der Vergangenheit" als Anlage. Auch dies Büchelchen bietet vielen unterhaltenden Lesestoff, gute Illustrationen und zahlreiche nützliche Notizen und Winke.

Als zierliches Jahres-Inventar für das Schlüsselkörbchen der Hausfrau oder den schmucken Damenschreibtisch präsentirt sich der elegante „Damenkalender" des Trowitzsch'schen Verlages. Vor dem hübsch eingerichteten Kalendarium gewahren wir auf dem Titelblatt ein in Heliogravüre ausgeführtes ernstes Stimmungsbild „Das Kreuz", zu dem Julius Lohmeyer in einem tiefempfundenen Gedicht den Begleittext gab; ein in Facsimile Carmen Sylvas beigegebenes Gedicht der königlichen Dichterin behandelt „Das Glück"; den Schluß des Unterhaltungsstoffes bildet die feinsinnige Novelette „Prüfung" von Agnes Schöbel.

Den Landwirthen empfiehlt sich „Trowitzschs landwirthschaftlicher Notizkalender", für 1898 im 35. Jahrgang erschienen. Der Inhalt ist wieder recht vielseitig: Einer Abhandlung „Die Phosphorsäure in der Landwirthschaft" von Th. Bonsmann folgen die für landwirthschaftliche Betriebe wichtigen Tabellen und Eintragslisten, dazu reichlicher Raum für tägliche Notizen. Das Büchelchen ist für den täglichen Taschengebrauch dauerhaft eingerichtet.

Schließlich sei aus diesem Verlage noch der „Christbaum-Kalender" für 1898 erwähnt, der hauptsächlich für einen nicht gerade anspruchsvollen Weihnachtstisch bestimmt ist, daher auch des reichlichen Bilderschmuckes, munteren Unterhaltungsstoffes etc. nicht entbehrt.

Einen hervorragenden Platz unter den Familienkalendern behauptet auch der mit Rücksicht auf die der Jahreswende vorausgehenden Tage der Geschenke und Ueberraschungen im Festkleide erschienene „Daheim-Kalender" pro 1898 (Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig), ein inhaltreicher und schön illustrirter Kalender. Neben dem, was ein Kalender bringen muß, bietet der „Daheim-Kalender" in sorgfältiger Auswahl Gediegenes zur Unterhaltung, Anregung und Belehrung. Ein treffliches Lebensbild des Präsidenten der südafrikanischen Republik, Paul Krüger, von A. Merenski, ein kleines Handbuch der deutschen Colonien, zeitgeschichtliche Rückblicke, eine mit Porträts versehene „Todtenschau", ein eigener „Frauenkalender" mit Handarbeiten, praktischen Abhandlungen und Hauspoesie, allerlei Kurzweil schließen sich dem geschmackvollen novellistischen Theil an.

Einen lieben Bekannten wird die deutsche Schuljugend wieder in ihrem Notizkalender „Der Mentor" begrüßen, der nun das 28. Mal, mit verändertem Inhalt auch in einer Schülerinnen-Ausgabe, beide mit Illustrationsschmuck, bei H. und A. Pierer in Altenburg erschien. Er enthält bekanntlich außer dem eigentlichen Notizentheil die bei unserer Schuljugend immer beliebten Rubriken für Stundenplan, Taschengeld, Bücherverzeichniß, Geburtstage und Notizen, eine Datumsübersicht der Geschichte nebst einer geographisch-statistischen Tabelle aller Länder. Zweifellos wird der ansprechend ausgestattete Schülermentor zu seinen alten viele neue Freunde sich für das kommende Jahr erwerben.

Ein anderer Jugendkalender ist das im vorigen Jahre neu ins Leben getretene, pro 1898 also zum zweiten Male erschienene „Deutsche Schüler-Jahrbuch" aus dem Verlage von Bruno Gebel zu Gr. Lichterfelde. Der neue Jahrgang in handlichem Format, mit erweitertem Inhalt und in bester Ausstattung wird von Schülern höherer Lehranstalten gern gesehen werden, da er viel dem „höheren" Schüler nützliches Material enthält, das tüchtige Pädagogen zusammengetragen haben.

Der Erinnerung an das Jahr 1848, in welchem die Grundlagen unseres modernen Staatslebens gelegt wurden, ist der soeben erschienene Jahrgang 1898 des Volkskalenders „Der kleine Wanderer" (Verlag des „Niederschlesischen Anzeigers" in Glogau) gewidmet. Das Büchlein beginnt mit einem Gedicht von Albert Träger, die Titelbilder sind zwei alten Achtundvierzigern gewidmet, den Vorkämpfern der Volksfreiheit, Waldeck und Rudolf Virchow. Virchow hat in diesem Jahrgang selbst eine Skizze über seinen Mitstreiter Waldeck veröffentlicht und in diese allerlei Erinnerungen aus dem reichen Schatz seiner politischen Erlebnisse verflochten. Eine reich mit Porträts hervorragender Persönlichkeiten und satirischen Illustrationen versehene Jahresübersicht, sowie ein Aufsatz über die Friedensbewegung vervollständigen den politischen Inhalt des Büchleins.

„Der Gesellschafter" nennt sich ein im Verlage von Gerhard Stalling zu Oldenburg erschienener gemeinnütziger Volkskalender für Norddeutschland, der auch schon 47 Vorgänger hinter sich und somit einen festen Freundeskreis um sich hat. Sein vielseitiger Inhalt, dem der Bilderreichthum nicht fehlt, füllt über 200 Druckseiten und rechtfertigt die Anhänglichkeit seiner Leser.

Und auch der vielgelesene, voll Spannung erwartete „Lahrer Hinkende" ist wieder da. Sein Kalender für 1898 (Moritz Schauenburgs Verlag in Lahr) bringt wieder eine preisgekrönte Volkserzählung „Spalunkes" von Arthur Achleitner, welcher im Rahmen einer spannenden Geschichte ein überaus lebendiges Bild entwirft von der erhabenen Hochgebirgswelt des Paznaunerthales in Tirol und von den merkwürdigen Sitten des einfachen und biederen, durch steten Kampf mit den Naturgewalten gestählten Menschenschlages, der das abgelegene Thal bewohnt. Auch was die Mitarbeiter sonst in den 98er hineingeschrieben haben, ist alles interessant zu lesen. Man durchfliegt da noch einmal alle die wunderlichen Erlebnisse des letzten Jahres, und das Herz lacht einem dabei, wie der „Hinkende" das alles zu sagen weiß, theils spaßhaft, theils in bitterem Ernst, aber allezeit kräftig, kernig und humorvoll.

Vermischtes.

* [Geburtstagsgeschenk des Kaisers.] Unter den Geschenken, welche die Prinzessin von Wales zu ihrem Geburtstage erhalten hat, befindet sich auch eine kostbare Gabe von Kaiser Wilhelm. Es ist das ein großes photographisches Bildniß des Kaisers in kostbarstem Rahmen. Auf der Rückseite des Bildes ist in herzlichen Worten ein Glückwunsch geschrieben und darunter ein vom Kaiser selbst gedichteter Vers von vier Zeilen. Das Bild stellt den Kaiser in britischer Uniform dar und ist von vorzüglicher Aehnlichkeit.

* [Wohlriechende Secretariats-Berichte.] Die Abneigung der Königin Victoria gegen jeglichen Tabaksgeruch hat besonders in letzter Zeit so zugenommen, daß sie selbst das wichtigste Schreiben keines Blickes würdigt, wenn es nur durch den subtilsten Duft verräth, daß es einen Moment in den Händen eines rauchenden Individuums gewesen ist. Zu verschiedenen Malen ist es bereits vorgekommen, daß die Berichte des ausländischen Secretariats zurückgeschickt wurden mit dem Vermerk von der Hand des Geheimsecretärs Ihrer Majestät, in dem es hieß, man möge die Briefschaften erst sorgfältig von jedem Geruch befreien und in Zukunft dafür Sorge tragen, daß die Berichte nicht diesen entsetzlichen Tabaksduft ausströmen.

* [Wie viele Sprachen es giebt.] Nach den neuesten Aufstellungen eines französischen Geographen existiren in der ganzen Welt nicht weniger als etwa 5000 Dialekte und 860 gänzlich von einander abweichende Sprachen. Auf Europa rechnet der Gelehrte 89 verschiedene Sprachen, auf Afrika 114, auf Asien 123, auf Amerika 417 und die übrigen 117 Sprachen auf Oceanien, unter welcher Bezeichnung die große Anzahl kleinerer und größerer Inseln zwischen dem indischen Tiefland und Südamerika zu verstehen sind. Merkwürdig ist es, daß von mehreren kleinen Inseln in der Südsee, die durchaus nicht entfernt von einander liegen, auf jeder eine besondere Sprache gesprochen wird, so daß sich die Bewohner, falls sie mit einander in Verbindung treten, nur durch Geberden verständigen können.

* [Die Matabeles und die Locomotive.] Die Matabeles scheinen sich über die Natur der Eisenbahnzüge, die nun ihr Land durchbrausen, noch etwas unklare Vorstellungen zu machen. Einer der wackeren Krieger beschrieb jüngst einen Zug so: „Es ist ein großes Thier, das dem weißen Mann gehört. Es hat nur ein Auge. Es nährt sich vom Feuer und arbeitet nicht gern. Wenn der weiße Mann es zum Arbeiten antreibt, kreischt es. Es kommt von irgend wo her, aber niemand weiß von wo." Ein anderer Wilder, der sah, wie der Locomotivführer die Maschine ölte, meinte: „Das große Thier leide offenbar sehr am Fieber, da der Mann in so viele Theile seines Leibes Medizin gieße."

Kunst und Wissenschaft.

* [Mommsens Dank] für die ihm bei Gelegenheit seines 80. Geburtstages dargebrachten Ehrungen lautet: Wenn die Summe eines langen Lebens so auf einen Tag zusammengezogen wird, wie dies mir jetzt widerfahren ist, wird wohl das mannigfaltige Erinnern an alte gute Gemeinschaft nach allen Seiten hin wieder lebendig erweckt; aber ihm Worte zu geben, vermag der Einzelne nicht gegenüber den Vielen. Mögen alle die Freunde, die alten und die jungen, die nahen und die entfernten, die bei diesem Anlaß meiner gedacht haben, sich überzeugt halten, daß ich keinen vergessen habe und einem jeden dankbar bin.

* [Die Frage der Vivisection] ist wieder einmal gewaltsam in den Vordergrund geschoben worden. So wird zur rechten Zeit eine Anecdote von dem jüngst verstorbenen Breslauer Physiologen Heidenhain erzählt. Es war zu Anfang der achtziger Jahre. Die Wogen der Empörung gegen die Vivisection gingen damals besonders hoch, die Gegner hatten alles aufgeboten, damit die Angelegenheit im Reichstage zur Sprache komme. Das Cultusministerium wandte sich an Heidenhain, er möge ein Gutachten abgeben, inwieweit die Vivisection berechtigt sei. Heidenhain nahm ein Lehrbuch der Physiologie, strich mit Rothstift alles dasjenige aus, was mit Hilfe der Vivisection gefunden wurde, und schickte das Buch dem Ministerium ein. Das Ergebniß war recht überraschend. In dem Buche war wenig unausgestrichen geblieben.

Briefkasten der Redaction.

Rud. T. in G. bei P.: Eine Taucherausbildungsschule existirt in Danzig nicht. Bei der Marine dienende Mannschaften werden auf Wunsch bezw. auf besonderes Commando im Taucherdienst ausgebildet, und zwar geschieht dies auf staatliche Kosten in Kiel. Privat-Anstalten dieser Art in Deutschland sind uns nicht bekannt.

D. in Zoppot: In der Regel reichen die Berichte, welche wir bereits empfangen, völlig aus. Darüber wesentlich hinaus zu gehen, wird sich mit unserer Raum-Oekonomie schwer vereinigen lassen.

Zuschriften an die Redaction.*)

Die eingesandte „Zuschrift" in Nr. 22 916 der „Danz. Ztg." erfordert insofern eine Erwiderung, als dieselbe geeignet ist, das seitens des Publikums und der Fleischer in so viele jüngere Thierärzte an öffentlichen Schlachthöfen gesetzte Vertrauen zu erschüttern und die an und für sich schon sehr schwierige Stellung genannter Herren noch zu erschweren.

Dieser in Schlachthofangelegenheiten so sehr Bescheid wissende Herr „Einer für Viele" will also durch sein Ein- und Ausgehen in Schlachthöfen berufen und befähigt sein, über eine ganze Kategorie von Sachverständigen einfach den Stab zu brechen, indem er anführt, daß einmal ein leichtfertiger oder gleichgiltiger junger Thierarzt diesen oder jenen Fehler begangen hat! Als wenn dieses nicht in jeder anderen Branche ebenfalls passirt und dieses als Ausnahme — die ja eigentlich immer erst die Regel bestätigt! — von der Regel zu bezeichnen wäre. Vielleicht kennt man Ausnahmen von der Regel überall, nur nicht in der socialen Stellung des Strohmannes dieses „Eingesandt", da der eigentliche spiritus rector wahrscheinlich ganz wo anders zu suchen ist; es finden sich also immer mehr Interessenten resp. Egoisten in dieser Angelegenheit.

Nun, vor allem wird die Zoppoter Gemeinde-Vertretung, die ja erfreulicherweise entgegen ihrem Herrn Gemeinde-Vorsteher die Besetzung dieser Stelle durch einen „Thierarzt" so energisch in die Hand nimmt, bei der Wahl des letzteren vorsichtig genug zu Werke gehen, und auch nicht einem ganz jungen, dem ja wie jedem Anfänger die Erfahrung fehlt, sondern schon einem im Schlachthofdienste erfahreneren Thierarzt das verantwortungsvolle Amt eines Directors übertragen.

Möge sich der Herr „Einer" in seinem Zorne nur trösten damit, daß sich wirklich noch um diese Zoppoter Stelle tüchtige Bewerber bemühen und dieselbe hoffentlich recht bald erhalten werden! X.

*) Für die in diesem Theil enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 9. Dez. Dezembercourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $296^5/_8$, Franzosen $281^5/_8$, Lombarden $69^1/_4$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente —. — Tendenz: schwach.

Paris, 9. Dez. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,85, 3% Rente 103,50, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 722, Lombard. —, Türken 22,00. — Tendenz: matt. — Rohzucker: loco $28^1/_4$, weißer Zucker per Dezember $30^3/_4$, per Januar 31, per März-Juni $31^5/_8$, per Mai-Aug. 32. — Tendenz: fest.

London, 9. Dez. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113^1/_8$, $3^1/_2$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $104^1/_2$, Türken $21^3/_4$, 4% ungarische Goldrente $102^1/_2$, Aegypter $106^1/_2$, Platz-Discont 3, Silber $26^7/_8$. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 $10^3/_4$, Rübenrohzucker $9^1/_{16}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 9. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93,55.

Newyork, 8. Dez. Abends. (Tel.) Weizen eröffnete fest und zog im Preise an während des ganzen Börsenverlaufs auf reichliche Deckungen der Baissiers, auf unbedeutende Ankünfte im Nordwesten, auf Bradstreets-Berichte und weil die Haussiers die Baissiers in die Enge trieben. Der Schluß war fest. Mais befestigte sich im Verlaufe auf gute Nachfrage für den Export und schloß stetig.

Newyork, 8. Dez. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^3/_4$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4,82^1/_2$, Cable Transfers $4,85^5/_8$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21^7/_8$, do. auf Berlin (60 Tage) $94^9/_{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $13^3/_8$, Canadian Pacific-Actien $80^3/_4$, Central Pacific-Actien $11^3/_4$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $95^1/_4$, Denver und Rio Grande Preferred 46, Illinois-Central-Actien $103^1/_4$, Lake Shore Shares 174, Louisville u. Nashville-Actien $56^7/_8$, Newy. Lake Erie Shares $14^3/_4$, Newyork Centralbahn $107^1/_4$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $57^7/_8$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $43^3/_4$, Philadelphia and Reading First Preferred $47^3/_4$, Union Pacific Actien $25^1/_4$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $128^3/_4$, Silber-Commerc. Bars $59^1/_4$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5^7/_8$, do. für Lieferung per Januar 5,72, do. für Lieferung per März 5,80, Baumwolle in New-Orleans $5^1/_4$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Jan. 65. — Schmalz Western steam $4,52^1/_2$, do. Rohe und Brothers 4,80. — Mais, Tendenz: stetig, per Dez. $31^3/_8$, per Mai $33^5/_8$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 99, Weizen per Dez. $97^1/_2$, per Jan. $97^1/_8$, per Mai $93^3/_8$. Getreidefracht nach Liverpool 4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6^1/_2$, do. Rio Nr. 7 per Jan. 5,90, do. do. per März 6,00. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,95. — Zucker $3^3/_8$. — Zinn 13,70. — Kupfer 10,90.

Chicago, 8. Dez. Weizen, Tendenz: fest, per Dez. $100^1/_4$, per Jan. $91^1/_2$. — Mais, Tendenz: stetig, per Dezbr. $25^1/_8$. — Schmalz per Dezbr. 4,15, per Jan. 4,25. — Speck short clear $4,62^1/_2$, Pork per Dez. $7,32^1/_2$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. Dez. Tendenz: stetig. $8,77^1/_2$ M incl. transito franco bezahlt.

Magdeburg, 9. Dez. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Dezember $9,02^1/_2$ M, Januar 9,15 M, Febr. 9,25 M, März 9,35 M, Mai 9,45 M, Oktbr.-Dezember $9,42^1/_2$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. Dezbr. 9,05 M, Jan. $9,17^1/_2$ M, Febr. $9,27^1/_2$ M, März 9,35 M, Mai $9,47^1/_2$ M, Oktober-Dezember $9,47^1/_2$ M.

Aus der Geschäftswelt.

Für unsere Frauen! Unsere technisch hochentwickelte Zeit läßt es auch nicht an mechanischen Hilfsmitteln zur Erleichterung der weiblichen Handarbeit fehlen. So erfand „Amerika" jüngst einen Stopfapparat „Magic Weaver", D. R. G. M., mit welchem jedes Kind ganz selbständig (kein Nähmaschinenbestandtheil) alle Stopfarbeiten an Servietten, Strümpfen etc. (in glatten und bunten Dessins) nicht nur schnell, sondern auch wunderschön gleichmäßig „wie angewebt" ausführen kann. Da dieser Apparat vom „Lette-Verein" in Berlin und von vielen Hausfrauen-Vereinen als sehr praktisch für jeden Haushalt empfohlen wird, sowie in vielen höheren Töchterschulen als Lehrmittel in Verwendung ist, wird derselbe wohl bald in zahlreichen Haushaltungen vorhanden sein.

Meteorologische Depesche vom 9. Dezbr.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	751	WNW 5	bedeckt	7
Aberdeen	730	N 6	halb bed.	5
Christiansund	732	OSO 2	bedeckt	4
Kopenhagen	743	SW 4	Dunst	3
Stockholm	744	S 2	bedeckt	3
Haparanda	753	SO 6	Schnee	—5
Petersburg	753	SSO 3	halb bed.	—6
Moskau	774	SO 2	wolkenlos	—19
Cork Queenstown	752	NW 5	wolkig	6
Cherbourg	751	NW 7	wolkig	7
Helder	742	WSW 7	Regen	6
Sylt	738	SSW 8	bedeckt	15
Hamburg	744	SW 5	wolkenlos	2
Swinemünde	747	S 3	heiter	1
Neufahrwasser	748	S 3	bedeckt	3
Memel	749	SSO 6	Schnee	—3
Paris	752	SW 3	halb bed.	4
Münster	746	S 4	heiter	2
Karlsruhe	752	SW 4	Regen	4
Wiesbaden	750	SSW 2	bedeckt	3
München	753	SW 6	halb bed.	2
Chemnitz	751	WSW 2	heiter	2
Berlin	749	SW 3	wolkenlos	1
Wien	754	SO 2	Nebel	1
Breslau	751	SW 3	bedeckt	3
Il d'Aix	760	NNW 5	bedeckt	9
Nizza	752	NW 6	wolkenlos	10
Triest	753	still —	Regen	9

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum liegt bei den Shetlands, im Nord- und Ostseegebiete stürmische Luftbewegung verursachend. Hochdruckgebiete liegen über Südwest- und Osteuropa. Ueber Irland ist bei frischen nordwestlichen Winden das Barometer wieder stark gestiegen. In Deutschland ist bei südlicher Luftströmung mild und heiter. Allenthalben ist Regen gefallen. An der deutschen Nordsee fanden am Abend Gewitter statt. Abkühlung wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Auctionen.

Auction

Heumarkt Nr. 4,
vor dem „Hotel zum Stern".

Sonnabend, den 11. Dezbr. cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage, für Rechnung wen es angeht: (23629

1 Jagdwagen und
1 Halbverdeckwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Beide Wagen sind sehr gut erhalten und mit Langbaum versehen.

Janisch,
Gerichtsvollzieher
Breitgasse Nr. 135, 1 Tr.

Allen Rauchern

einer feinen, milden, **leichten** Qualitätscigarre empfehle meine Humor Mk. 58.— per Mille in hellen Farben. Ferner hervorragende Marken Tadellos, Mk. 35.— Rose of America Mk. 40.— Danzarina Mk. 40 — Manilla Mk. 48.— El Sol de Cuba Mk. 70.— ff. Mexicaner Mk. 75.— per Mille. Von 500 Stück an franco gegen Nachnahme. (22522
Garantie Zurücknahme.

August Pauly,
Cigarren-Fabrik.
Züllichau.

---

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 12 ℳ hab. echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gr. u. fr. **Gustav Staat**, Düsseldorf 21.

Vermischtes.

Wir verzinsen bei uns niedergelegte Gelder:

bei sechsmonatlicher Kündigung mit **4 %**.
bei dreimonatlicher Kündigung mit **3½ %**.
Die Zinsen für sämmtliche Wechseldarlehne betragen 6 %.
Danzig, 9 Dezember 1897. (23757

Vorschuß-Verein zu Danzig,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Abonnements-Einladung auf den

„Börsen-Bote"

Abonnementspreis per I. Quartal 1898 ℳ 2,25, zu beziehen durch die Post oder direct.

Bringt unparteiischen Bericht über die **Börsenlage, Rathgeber für Kapitalisten** und **Börsen-Interessenten. Briefkasten.** Probenummern **gratis** und **franko**. Expedition und Verlag Berlin SW., Charlottenstraße 95, I. (23685

Patent-
Flügel und **Pianinos**
von (22296

Westermayer.

Pianos mit Celloton.

Alleinige Niederlage: **Brodbänkengasse Nr. 36.**

Robert Bull.

Engl. Heizkohlen

— grusfrei —
zu ganz besonders billigem Preise
empfiehlt (2330

J. H. Farr,
Comtoir: Steindamm Nr. 25.



Praktisches Geschenk
für Hausfrauen:
Beste Mangelmaschine
für den Hausbedarf.
Einfache solide Construction.
Leichte Handhabung durch eine Person.
Wenig Raum einnehmend.
Preis 60 Mark. (2322

Rud. Wittkowski,
Brodbänkengasse 50.

Versand direct an Private. Aeußerst billige Preise.

F. TODT Pforzheim

Gold- u. Silberwaaren-Fabrik, gegründet 1854.

Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt, mit Ia. Stein ℳ 18.
Gegen baar od. Nachnahme.



Nr. 1209. Uhrkettenanhänger, Altsilber Mk. 2.

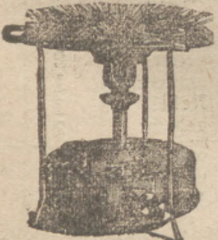
Simili-Brillant-Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt, ℳ 5, auch mit Ia. ächtem Cap-Rubin.

Reich illustrirte Cataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaar., Tafelgeräthe, Uhren, Eßbestecke, Bronzen und Alpaccawaaren ꝛc. gratis und franco.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alter Schmuck wird modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber- u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Die Raab'sche Concursmasse,

bestehend in circa
2600 goldenen und silbernen Taschenuhren,
Regulator-Uhren, Weckern, Uhr- u. Halsketten, Gold-, Silber- und Doublé-Armbändern, Brochen, Ringen, Ohrringen und vielen anderen Schmucksachen, wird zum **Taxwerth** der Leihanstalt verkauft **Milchkannengasse 15.** (23567



Echt schwedische
Petroleum-Gaskocher.

Auf's Neue verbessert!
Ohne Docht ganz geruchfrei, sparsam und geräuschlos brennend.
Selbstthätig zündend!
Niederlage bei:

Rud. Wittkowski,
Brodbänkengasse 50.
2321)



Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

LOOS 1 Mark. Haupttreffer **30,000** Mark insgesammt **2000** Gewinne. Werth **LOOS 1 Mark.**

Zu h. i. all. Lott.-Gesch. u. in d. d. Plak. kenntl. Verkaufsst.
Loose à 1 ℳ, 11 Loose f. 10 ℳ (Porto u. Liste 20 ₰ extra) vers. **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Danzig zu haben bei **J. Marcus**, Gr. Scharmachergasse Nr. 9. im Cigarrengeschäft. **Eugen Bieber**, Uhrmacher, Heilige Geistgasse 30.

Überall willkommenes werthvolles Weihnachtsgeschenk!

Unerreicht wohlfeil, reichhaltig und schön

Andrees
Grosser
HANDATLAS

Neuester Abdruck (23729
der
Dritten völlig neubearbeiteten u. vermehrten **Auflage**

Preis 24 M. In soliden und sehr eleganten Lederbande 28 M.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Literarisches Fest-Geschenk ersten Ranges.

Soeben erschien: (23653

Tiefe Wasser

Fünf Erzählungen
von
Ernst von Wildenbruch.

Inhalt: Waldgesicht — Die Alten und die Jungen — Der Liebestrank — Die Waldfrau — Das Orakel.

328 Seiten 8° in Prachtband gebunden 5 Mark.
Gegen Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) sendet franco
L. Saunier's Buchhandlung,
Danzig.

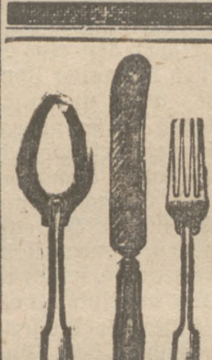


Die Firmen-Eintragung in das Deutsche Reichs-Adreßbuch

für Industrie, Gewerbe und Handel.

Das Deutsche Reichs-Adreßbuch erscheint in zwei Bänden, in welchen ca. 1½ Millionen Adressen sämmtlicher eingetragenen Firmen, sowie aller bedeutenderen Gewerbetreibenden enthalten sein werden. Umfang ca. 5000 Seiten. Subscriptionspreis **20 Mk.**

Da die Drucklegung dieses volkswirthschaftlich werthvollen Werkes Ende d. J. beginnt, ist eine möglichst beschleunigte Eintragung geboten. Dieselbe erfolgt in Danzig, Kohlenmarkt Nr. 11, bei Herrn Joh. Münchenberg, durch welchen auch ausführliche Prospecte über das Deutsche Reichs-Adreßbuch zu haben sind. (23761



Wunderb. Geschenk

bilden unsere **seit** vielen Jahren mit grossartigem Erfolge eingeführten Merkur-Silber-Bestecke, welche ein durch und durch weisses Metall, **stets** weiss bleiben und **niemals** den Silberglanz verlieren, was die vielen Hunderte von Hotels etc., Privaten aufgegebenen Nachbestell. beweisen. Behandlung wie echtes Silber. **Putzpasta** 25 und 50 Pf. — Die Preise sind allerbilligst, um die Einführung unseres „Merkur"-Silbers immer mehr und mehr beim grossen Publikum zu erleichtern.

6 **Merkur-Silber-Tafelmesser,** echte Kl. . . M. 4.—
6 „ **Gabeln** (Forken) „ 2.50
6 „ **Esslöffel** . . . „ 2.50
6 „ **Kaffeelöffel** . . „ 1.—
Bei Abnahme dieser 24 Geg. **für nur M. 10** ein **hierzu passend eleg. Etui (innen Atlas) gratis.**

6 **Merkur-Silber-Dessertmesser,** echte Kl. . . M. 3.25
6 **versilb. Messerbänke** „ 1.50
Bei Abnahme obenerwähnter 36 Geg. **für nur Mk. 14,75** ein **eleg. hierzu pass. Etui (innen Atlas) gratis.**

6 **Merkur-Silber-Dessertgabeln** M. 1.75
6 „ **Dessertlöffel** . „ 1.75
Bei Abnahme sämtl. erwähnten 48 Geg. **für nur M. 18 eleg. Etui (innen Atlas) gratis.**



Nickel-Service für 6 Personen.
besteh. aus **Kaffeekanne, Sahnentopf, Zuckerdose** innen **echt** verg., **Tablet,** reich gravirt,
Von **M. 12.00** an unter 15jähr. Garantie für Gediegenheit.
Dazu pass. **Theekanne M. 6.00.** Illustr. Preislisten postfrei.
NB. Nicht Zusagend — Geld zurück.
Versand gegen Nachnahme oder Vorhers. des Betrages.
Versandhaus „Merkur" Kommandit-Gesellsch. G. Schubert & Co.
Berlin SW., Beuthstr. 17, I. Etage (Kein Laden).

Starke
kieferne Balken,

100 Cubikmeter und mehr, etwa 25/25 bis 30/30 cm. stark, in gutem ostpr. Material kann ich liefern und bitte um Antragen unter Aufgabe gewünschter Stärken und Längen, sowie Lieferzeit.

E. Stolzenburg,
Holzhandlung, (23754
Allenstein.

Preßtorf

liefert nach Danzig franco Haus mit dem Fuhrwerk, nach der Bahnstation Danzig-Dirschau auch waggonweise (22588

Dom. Krissau
per Rheinfeld Westpr.

Gelegenheitsgedichte fertigt **Markowski,** Hundegasse 49.

Prima
Lochgelly-Heizkohlen ex Schiff,

empfiehlt billigst frei Haus
H. Wandel, Comtoir, **Frauengasse 39.**

Lotterie.

Bei der Expedition der **„Danziger Zeitung"** sind folgende Loose käuflich:

Königsberger Thiergarten-Lotterie. — Ziehung am 11. Dezember 1897. Loos 1 Mark.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. — Ziehung vom 12. bis 15. Februar 1898. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Opern-Gläser,
Brillen, Pince-nez, Barometer,
Photographische Apparate,
Photographische Bedarfsartikel
empfiehlt
Richard Penner,
23150) Langenmarkt 7.



Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 10. Dezember 1897.
Abends 7 Uhr.

Außer Abonnement. P. P. E.
Novität. Zum 1. Male. **Novität.**

Mutter Erde.

Drama in 5 Acten von Max Halbe.
Regie: Franz Schieke.

Personen:

Paul Markentin, Herausgeber einer Frauenzeitung	Ludwig Lindikoff.
Hella Markentin-Bernhardy, seine Frau	Fanny Rheinen.
Dr. von Glyszinski	Emil Berthold.
Heliodor von Laskowski, Gutsbesitzer auf Klonowken	Franz Wallis.
Antoinette, seine Frau	Helene Meltzer-Born.
Tante Klärchen	Anna Kutscherra.
von Lindemann, Gutsbesitzer	Franz Schieke.
Frau von Lindemann	Marie Bendel.
Raabe sen., Gutsbesitzer	Max Kirschner.
Schnaase, Gutsbesitzer	Josef Kraft.
Frau Schnaase	Ida Calliano.
Raabe jun., Student	Curt Gühne.
Dr. Bodenstein, Arzt	Bruno Galleiske.
Fabrikdirector Mertens	Paul Martin.
Josupeit, Rentier	Ernst Arndt.
Frau Borowski, Lehrerswittwe	Angelica Morand.
Kunze, Organist	Hugo Schilling.
Candidat Schrock	Alfred Meyer.
Inspector Zindel	Alexander Calliano.
Lene, Stubenmädchen	Ella Grüner.
Fritz, Kutscher	Emil Werner.

Zeit Gegenwart. Ort der Handlung Gut Ellernhof.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Bei ermäßigten Preisen. 7. Novität. Zum 13. Male. **Die officielle Frau.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Obersteiger.** Operette.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. C. 9. Novität. Zum 1. Male. **Mutter Erde.**

Dr. Haarmann's Vanillin mit Zucker
zum Backen & Kochen

fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger u. bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 75 ₰, einzelne Päckchen à 20 ₰. Ferner

Vanillirter Bestreu-Zucker
in Streubüchsen à 50 ₰.
Nur echt mit Schutzmarke und Firma
Haarmann & Reimer in Holzminden.

Zu haben in Danzig bei: Herm. Lietzau, Apoth. z. Altstadt, A. Fast, Albert Neumann, Max Lindenblatt, Carl Köhn, Vorst. Grab. 45. J. Löwenstein, J. M. Kutschke, Delic., Firma Bernhard Braune, Richard Lenz, Brodbänkeng. 43. In **Zoppot** bei Georg Lütcke, Oscar Fröhlich.

General-Depot
Max Elb, Dresden.



Sadulin,

patent. gesch., unfehlb. Mittel zum Kräuseln d. Haare. 60 ₰ u. ℳ 1,—. Man achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn,** Nürnberg. In Danzig bei **Carl Lindenberg,** Kaiser-Drog., Breitg. 131/132, **Ernst Selke,** Fris., III. Damm Nr. 13, und **H. Volkmann,** Friseur, Matzkauscheg., zu haben.

Russ. Boots

zu Fabrikpreisen empfiehlt
A. Walter,
Schirmfab., Matzkauscheg.

Gespickte Hasen!!!

Stets vorräthig.
Wild u. zahmes Geflügel aller Gattungen.
Aufträge nach außerhalb prompt.
C. Koch, Wildhandlung,
Gr. Wollwebergasse 26.

Weihnachtsgeschenk.

1 hochf. Salon-Flügel billig zu verkaufen Brodbänkengasse 28.

---

200 Mk. gegen Sicherheit u. hohe Vergütung vom Beamten zu leihen gesucht. Offerten unter **B. 142** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

10000 Mk.

suche auf mein Grundstück in Zoppot zur 1. Stelle kronsicher. Gefl. Off. unter **B. 143** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

20000 Mk.

z. 2. Stelle a. e. Haus i. Langgasse innerhalb ¾ d. Kaufwerthes v. gleich resp. später gesucht. Adr. u. **B. 125** an die Exp. d. Ztg. erb.

An- und Verkauf.

Parzellirungs-Anzeige.

Das Rittergut **Czerniau,** im Kreise **Danzig** gelegen, bestehend aus ca. 2300 Morgen durchweg guten Ackerländereien, Wiesen und etwa 400 Morgen Wald, nebst den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, werde ich Unterzeichneter am

Donnerstag, den 16. Dezbr. cr.,
von Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle im Gutshofe, im Ganzen oder in getheilten Parzellen, verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.

Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt und Kaufgelderreste auf mehrere Jahre gegen mäßige Zinsen gestundet. (23626

Leopold Cohn,
Danzig, Holzgasse 29.

Das Haus Kettenbrunnenstr. 7 in Elbing mit gutgehender Milchhandlung u. s. w. steht bei mäß. Anzahlung zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt **J. Steiner,** Elbing, Kettenbrunnenstraße 7.

---

1 russ. Herrengehp., 1 Damenfuchsp. b. zu v. Hirschg. 2, II, 1.

Neue Nähmaschine bill. z. verk. Brodbänkengasse 9, 3. Etage.

---

1 gr. kupf. Kessel bill. zu verk. Langfuhr, Hauptstraße 37, part.

Wien. Schaukelstuhl, g. erh., zu verk. Poggenpfuhl 74, parterre.

---

2 Hängelamp. zu verk. Zoppot, Danzigerstr., Heideberg-Schlößch.

Stellen-Angebote.

Für schriftliche Arbeiten in einem wissenschaftlichen Institut wird für die Stunden von etwa 8—2 Uhr

eine Dame

gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen mit Angabe der Ansprüche und Referenzen unter **B. 141** an d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Lehrerin

wird für den Nachmittag zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und Gesellschaft eines vierzehnjährig. Mädchens gesucht. Meld. erbittet d. V.-B. Frauenwohl Gr. Gerberg. 6 von 10—1 Uhr Vorm.

Eine leistungsfäh. **Weberei** in bedr. Velour, Barch., Pilot, Flanell u. s. w. sucht gegen hohe Provision

Vertreter,

die eventl. bereit wären, die Muster in den Provinzen mitzuführen. (23728

Offerten unter **J. T. 5726** an **Rudolf Mosse, Berlin S W.**

Mehrere
tüchtige Verkäuferinnen

für mein Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft per 1. Januar 1898 gesucht. Damen, welche in der Branche schon längere Zeit thätig waren, wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie einsenden.

Hamburger Engroslager
Emil Lesser,
Kolberg. (23758

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden, Reinhardstr.**

Stellenvermittelung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins.
L. f. Volksch., höhere Mädchenschulen, Familien-, Musik- und Gesang-Lehrerinnen. **Centralleitung Leipzig,** Hohestr. 35.
Agentur für Danzig: A. d. neuen Mottlau 6. Sprechstunden Mont. u. Donnerst. 3—4. (23759

Zu vermiethen.

Münchengasse 8

ist die 1 Tr. hoch gelegene Wohnung, Entree, 7 Zimmer, Balkon, Badestube und reichliche Nebenräume ev. Pferdestall zum April 1898 zu verm. Besichtigung von 11 Uhr Vormittags ab gestattet.
H. Prochnow.

Versetzungshalber ist eine
herrsch. Wohnung
von 5 Zimmern u. Zubeh., sow. Gartenantheil, per sogleich oder später zu vermiethen. Näheres Schwarzes Meer 9 b. **Brischke.**

Hochherrsch. Wohnung

v. 1. Jan. bezw. 1. Apr. 1898 zu verm. Besichtigung täglich 11 bis 2 Mittags. Näheres im Comt. Brodbänkengasse 28. (23855

Tagneterg. 2, I, e. möbl. Zimm., a. Wunsch Pens., z. 15. Dez. z. v.

Miethgesuche.

Gesucht

Wohnung von **5** Zimmern, hell und geräumig, in der Nähe des Langen Marktes od. Holzmarkt 1. Januar 1898. (23697
Offerten unter **B. 127** an die Expedition dieser Zeitung erb.

---

1 Wohn. v. St. u. K. u. Z. w. zu m. ges. Off. u. **B. 139** a. d. E.

Fein möbl. gr. Vorderzimmer zu vermiethen 1. Damm 1, 2 Tr.

Vereine.



Die Uebungsabende

finden jetzt wieder jeden
Freitag Abends v. 9 Uhr an
im
Kling'schen Velodrom
statt. (23773
Eingeführte Gäste willkommen.
Der I. Fahrwart.

Der Postauflage unserer heutig. Nummer liegt ein Prospect der Firma **Sina u. Heiliger** in **Weyer-Solingen** (gegr. 1872) über ihre Fabrikate v. Scheeren, Messer etc. bei. (23751

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.